

Preiset den Herrn! Liebe Brüder und Schwestern, mit dem Frieden und der Freude am Auferstandenen Herrn grüßt euch heute P. Bobby.

Zur Betrachtung lasen wir heute Josua 14 und 15, Psalm 59 und Apostelgeschichte Kapitel 12.

Im 14. Kapitel von Josua lesen wir von der Landzuteilung. Kaleb erbat sich von Josua das Land Hebron als Erbesitz. Hebron war sowohl religiös als auch politisch gesehen ein strategisch wichtiger Ort. Das werden wir später noch sehen. In Genesis 23 hatten wir gelesen, dass Abraham seine Frau Sara in einer Höhle in Hebron begraben hatte im Land, das er gekauft hatte. Auch andere Patriarchen und Matriarchen des Alten Testaments sind an einer unbekanntenen Grabstätte in Hebron beerdigt. Sogar die Muslime errichteten hier eine Ibrahim-Moschee. Davids Regierungssitz befand sich in Hebron, bevor er seine Hauptstadt nach Jerusalem verlegte. Von diesem Ort werdet ihr in der Bibel noch öfters lesen. Wer war noch einmal Kaleb? Erinnert euch, er kam aus dem Stamm von Juda und war einer der 12 Boten gewesen, die Mose ausgesandt hatte, um das Land auszukundschaften. Der Vorfall ist in Numeri 13 beschrieben. Sie kamen also nach 40 Tagen zurück und 10 von ihnen trugen falsche und erschreckende Nachrichten über das Land vor, um die Israeliten zu bewegen, nicht in das Gelobte Land einzuziehen und zurückzukehren. Kaleb war es gewesen, der aufgestanden war, das Volk besänftigte, das über Mose aufgebracht war, und der sagte: *„Wir werden hinaufziehen und das Land in Besitz nehmen. Wir können es bezwingen.“* (Numeri 13,30). Wo die anderen Zweifel säten, verbreitete Kaleb Zuversicht und Glauben. Halleluja! Numeri 14,24: *„Meinen Knecht Kaleb aber, der anders denkt und treu zu mir hält, ihn werde ich in das Land bringen. Er darf es betreten und seine Nachkommen sollen es erben.“*

Der Herr erfüllte nun hier sein Versprechen. In Deuteronomium 1,36 bestätigte Mose dies nochmals: *„Nur Kaleb, der Sohn Jefunnes, er wird es sehen. Ihm und seinen Söhnen werde ich das Land geben, das er betreten hat. Denn er ist dem HERRN ganz und gar nachgefolgt.“* Auch wenn die anderen Kundschafter Furcht über die gut bewehrten Städte und Riesen, die dort lebten, verbreiteten, hatte Kaleb bedingungsloses Vertrauen auf Gott und fand Worte des Muts, des Vertrauens und Glaubens. Dies wurde ihm und seinem Nachfahren zum besonderen Segen, da sie das beste Stück Land erhielten. 45 Jahre waren nun vergangen, so lesen wir es in Numeri 13 und 14, aber der Herr blieb seinem Versprechen treu. Ein Bekenntnis des Glaubens, ausgesprochen vor so vielen Jahren, brachte nun den Segen auf Generationen von Kalebs Nachfahren herab – das ist die erste Botschaft für uns. Preiset den Herrn!

Ein zentrales Stück Land wurde ihm im Stammesgebiet von Juda zugewiesen. Dem Geschlecht Juda entstammten David und auch Jesus. In Genesis 37,26+27 hatten wir gelesen, wie Juda intervenierte und das Leben von Josef rettete. Josefs Brüder hatten geplant, ihn umzubringen und Juda hielt sie davon ab. Über Juda wurde weiterhin in Genesis 43 und 44 berichtet, dass er bereit war, sein Leben für Benjamin hinzugeben. In seinem Geschlecht fließt daher ein besonderer Segensstrom. Für uns lautet die Botschaft wie folgt: Die Heiligkeit und Gerechtigkeit der Eltern bringt großen Segen für die Nachfahren.

Der Psalm 59 ist ein Aufschrei Davids, der von blutrünstigen Feinden umgeben ist. Wie ihr wisst, diente David zu Beginn Saul und mit der Zeit war er beliebter als Saul. Ihr erinnert euch an die Episode mit Goliath, den David besiegte. Saul hasste ihn und wollte ihn umbringen lassen. Doch Davids Frau Michal ließ David durch das Fenster hinab, sodass er fliehen und sich in Sicherheit bringen konnte. Sauls Männer konnten ihn nicht auffinden. David sagt, dass sie wie kläffende Hunde die Stadt umkreisen. Den

geschichtlichen Hintergrund hierzu könnt ihr in 1 Samuel 19-8-18 nachlesen. Im ersten Teil dieses Psalms beschreibt David seine Situation, die Gefahr, die auf ihn lauert, und bittet den Herrn inständig, ihm zu helfen. Ab Vers 9 klingt Davids Zuversicht durch, dass Gott ihn beschützen wird und er ihm mit frohem Gesang huldigen will. In seiner Not schreit er auf zum Herrn – sechs verschiedene Namen setzt er hier für ihn ein: „Herr, du Gott der Heerscharen, Gott Israels, mein huldreicher Gott, meine Stärke, meine schützende Burg, meine Zuflucht am Tag meiner Bedrängnis.“ Wir sehen oft, wie gerechte Menschen von anderen angefeindet werden, die ihnen Leid zufügen. Nicht, weil sie es aufgrund ihrer Sünden verdient hätten, sondern weil sie Gutes tun, auf den Herrn hören und die sündigen Handlungen der anderen ablehnen und nicht dabei mitmachen wollen. Der Hl. Paulus sagt uns in 2 Timotheus 3,12: *„Alle, die in der Gemeinschaft mit Christus Jesus ein frommes Leben führen wollen, werden verfolgt werden.“* Wir müssen uns bewusst sein, dass die Opposition und die Ablehnung kommen wird, wenn wir ein Leben mit Gott führen wollen. Das passiert aufgrund der Eifersucht des Bösen. Die Bibel spricht davon, dass durch den Neid und die Eifersucht Satans der Tod in die Welt kam. Leid wird also auf uns zukommen. In dieser Situation will ich aber meinen Blick auf den Herrn richten und auf Gott vertrauen, den Namen des Herrn anrufen und der Herr wird das Leid zu seiner Herrlichkeit einsetzen. Das sehen wir auch immer wieder im Leben Davids. Um geduldig im Leid ausharren und auf die Hilfe des Herrn warten zu können, bedarf es eines starken Vertrauens auf die Liebe Gottes. David bringt es in Vers 10 und 11 ganz wunderbar zum Ausdruck: *„Meine Stärke, an dich will ich mich halten, denn Gott ist meine schützende Burg. Mein huldreicher Gott kommt mir entgegen; Gott lässt mich herabsehen auf meine Gegner.“* Ja, Er wird mein Leid in etwas Großes verwandeln, zum Ruhme seines Namens! Josua und Kaleb sprachen immer wieder Worte des Vertrauens aus, die ihre Nachfahren den Segen brachten. Auch David ist uns ein Vorbild an Gottvertrauen. Preiset den Herrn!

Im 12. Kapitel der Apostelgeschichte warten schöne Botschaften auf uns. Wir sehen, wie die Verfolgung der Christen zunahm und der Apostel Jakobus, Sohn des Zebedäus, den Märtyrertod erlitt. Als Herodes sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen. Petrus schwebte in Todesgefahr, wurde vier Wachabteilungen von je vier Soldaten übergeben und ins Gefängnis geworfen. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott. Ihr seht, wie Fürbitten helfen, insbesondere, wenn das Gebet von Leid und Herzschmerz begleitet wird. *„In der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker.“* Petrus konnte schlafen, weil er auf die göttliche Vorsehung vertraute. Ansonsten hätte er sicherlich eine schlaflose Nacht verbracht. Auch Jesus schlief friedlich während des Sturms an Bord des Bootes (Mk 4, ab Vers 38). Ihr müsst wissen, dass Frieden nicht die Abwesenheit von Leid oder Problemen bedeutet. Frieden heißt, dass Gott bei mir ist und dass ich in ihm ruhen kann. Halleluja. Durch das starke Bittgebet der Gemeinde sandte Gott einen Engel; es ist eine berührende Szene. *„Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu und ein Licht strahlte in dem Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sagte zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Sandalen an! Er tat es. Und der Engel sagte zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!“* Ihr seht, auch um die kleinen Dinge kümmert sich der Herr! Der Engel befreite ihn aus dem Kerker. Es ist kein Märchen sondern die Aufzeichnung einer wahren Begebenheit. Was der Herr für Petrus getan hat, das tut er auch für mich und darauf kann ich vertrauen. Halleluja! Viele Menschen hörten den Bericht von diesem Vorfall. Als nun Petrus zum Haus kam, in dem die Menschen beten, und anklopfte, öffnete ihm eine Magd. Sie erkannte die Stimme des Petrus, doch vor Freude machte sie das Tor nicht auf, sondern lief hinein und berichtete: *„Petrus steht vor dem Tor.“* Der Herr möchte uns damit sagen, dass Er wirklich lebt, dass Er für uns da ist und dass wir deshalb keine Angst zu haben brauchen. Der Hl. Johannes Chrysostomus sprach davon, dass diese

Notsituation Gutes hervorbrachte und die Gemeinde wachsam werden ließ. Wir lesen in Vers 12, dass im Haus der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Beinamen Markus, nicht wenige versammelt waren und beteten. Es war Mitternacht und sie hielten Nachtwache. Wir hatten gesehen, wie der Tod von Stephanus das Apostolat von Paulus möglich machte. Auch der Gefängnisaufenthalt von Petrus bewirkte Großes. In seiner Weisheit legte er Zeugnis ab vor seiner Gemeinde, die auf ihn wartete, bevor er wegging. Hierzu sagt uns der Hl. Chrysostomus: „Wir wollen Gottes Wunder nicht verbergen, sondern sie für andere sichtbar machen.“ Was Gott für uns in unserem Leben bewirkt, das sollen wir zur Erbauung anderer offenlegen. Petrus erzählte seiner Gemeinde von den Geschehnissen, damit sie sich mit ihm freuen konnten. Preiset den Herrn!

Schließlich kommen wir zum Tod von Herodes. Der Stolz und die Überheblichkeit waren der Grund für seinen Tod. Er liebte es, als Gott bezeichnet zu werden, und dieser Stolz wurde zu seinem Verhängnis. Von Würmern zerfressen, starb Herodes. George Leo Haydock sagte, dass Herodes Menschen beauftragt hatte zu sagen, dass er Gott sei. So traf ihn der Zorn Gottes. Der Historiker Josephus schrieb darüber, dass dieser Mann, der sich Gott nennen ließ, sofort von Gott aus dem Leben gerissen wurde, um sich Gottes Willen unterzuordnen und er hoffentlich sein Tun bereut hatte. In einer Sache hat Josephus recht: Auch wir wollen auf die göttliche Vorhersehung vertrauen und Worte des Mutes und des Vertrauens haben, wenn Leid uns trifft.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.